



Hauptansicht an der Kaiser-Straße. Architekt: Eugen Rückgauer in Frankfurt am Main.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N^o 50. BERLIN, DEN 25. JUNI 1921.

* * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Der Neubau des Geschäftshauses der Mitteldeutschen Creditbank in Karlsruhe i. B.¹

Architekt: Eugen Rückgauer in Frankfurt a. M. Hierzu die Abbildungen S. 219.



Im Jahr 1919 ist in Karlsruhe in Baden nach vielen durch die Kriegslage hervor gerufenen Schwierigkeiten ein Neubau seiner Bestimmung übergeben worden, der eine neue Zierde der schönen Stadt geworden ist. Es ist das im Frühjahr des genannten Jahres dem Geschäftsbetrieb übergebene neue Haus der Mitteldeutschen Credit-Bank, das durch die Firma Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt am Main nach Entwürfen von deren Architekt Eugen

Rückgauer daselbst und in Verbindung mit den Architekten G. und F. Betzel in Karlsruhe errichtet worden ist.

Der Neubau liegt auf der nördlichen Seite der Kaiser-Straße, und bringt durch seine horizontalen Gliederungen in die Unruhe dieser ausgesprochenen Geschäftsstraße, die sie um die Wende des Jahrhunderts durch zahlreiche hochgegiebelte Geschäftshäuser erhalten hat, eine wohlthuende Ruhe. Er schließt sich in dieser Beziehung den Warenhäusern an, die in den letzten Jahren vor dem Krieg in der gleichen Straße errichtet worden sind und auch ihrerseits das Prinzip der horizontalen Gliederung mit bestem Erfolg für die städte-

bauliche Wirkung und den Ausdruck des Straßenbildes angewendet zeigen. Sie lösten damit eine Periode der Giebelung ab, die an sich dem Charakter des Stadtorganismus von Karlsruhe, der aus der Barockzeit und der Zeit des Neoklassizismus stammt und nach allen Ueberlieferungen mit der geraden Straßenführung die horizontale Gliederung des Aufbaues verbindet, fremd ist.

Wie die Grundrisse und der Querschnitt S. 219 zeigen, ist das Gebäude in einem Kellergeschoß, 4 Obergeschossen und einem ausgebauten Dachgeschoß auf einer unregelmäßigen, völlig eingebauten Grundfläche errichtet. Es hat also den Charakter des großen Reihenhauses. Die Geschäftsräume der Bank verteilen sich auf das Untergeschoß mit Stahlkammer samt Vorraum mit Kojen und Beamten-Garderobe; auf das Erdgeschoß mit Schalterhalle, Direktionsräumen und Tagesgewölbe; auf das erste Obergeschoß mit Buchhaltung, Expedition usw. und auf die weiteren Obergeschosse, die teils zu Geschäftsräumen, teils zu Wohnungen ausgebaut sind. Bei der Grundriß-Gestaltung ist besonders darauf Bedacht genommen worden, daß die Geschäftsräume der Bank von den übrigen Räumen des Hauses getrennt wurden und daß jede Raumgruppe ihren besonderen unabhängigen Eingang besitzt.

Im Einzelnen ist die Anordnung so getroffen, daß im östlichen Teil des Untergeschosses, gegen die übrigen Räume dieses Geschosses völlig abgeschlossen und getrennt zugänglich die Räume für die Heizung liegen und zwar an der Straßenseite der Raum für die Heizkörper und ein Koksraum, nach rückwärts ein Maschinenraum. Der Zugang zu diesen Räumen findet unter der Haupttreppe statt.

Die zweite Raumgruppe des Untergeschosses ist die Gruppe für den Bankverkehr. Sie ist den Besuchern der Bank gewidmet und zugänglich von dem Publikumsraum des Erdgeschosses. Diese Raumgruppe besteht aus der Stahlkammer mit Silberkammer, umzogen von einem Kontrollgang und an der Vorderseite des Gebäudes gefolgt vom Archiv. Der Besucher gelangt von dem Stahlkammer-Vorplatz in die einzelnen Kojen, in denen er seine schriftlichen und banktechnischen Arbeiten ungestört erledigen kann. Auch nördlich der Stahlkammer liegt noch ein Archiv. Ein großer Raum ist im Untergeschoß den Beamten gewidmet, die mit be-

sonderem Eingang vom Hof hier einen Waschraum, eine Kleiderablage und Closets finden und sich von hier auf einer besonderen Treppe zu ihren Arbeitsräumen begeben können. Die übrigen Räume dieses Geschosses, von einer durch sämtliche Stockwerke führenden Nebentreppe zugänglich, sind Stellerräume für die Wohnungen der obersten Geschosse.

Im Erdgeschoß liegt an der östlichen Seite des Hauses der Haupteingang mit Haupttreppe und Aufzug, an der westlichen Seite der Eingang für die Besucher der Bank. Den ganzen Vorderteil dieses Geschosses nehmen der Publikumsraum, das Zimmer für den Direktor mit Sprechzimmer, die Kasse, der Beamtenraum und der Tresor ein. Nach rückwärts gliedern sich jenseits der Beamtentreppe an Nebenräume, ein weiteres Sprechzimmer und ein Beratungszimmer mit kleinem Archiv.

Das erste Obergeschoß, das etwas den Charakter eines Halbgeschosses angenommen hat, da es gegen die stattliche Höhe des Erdgeschosses von nahezu 5 m im Lichten eine lichte Höhe von nur 3,6 m erhalten hat, ist in seiner ganzen Ausdehnung in Büroräume aufgeteilt, die von allen drei Treppen des Hauses zugänglich sind. Und zwar enthält der östliche Teil des Hauses Einzelräume, die in der Mitte der Anlage von den übrigen Räumen abgetrennt sind und gegebenenfalls gesondert vermietet werden können, während der ganze westliche Teil dieses Geschosses der Buchhaltung und der Registratur gewidmet ist.

Das zweite Obergeschoß ist architektonisch als Hauptgeschoß behandelt. Es enthält nur die stattliche Wohnung des Bankdirektors. Auch das dritte Obergeschoß enthält Wohnungen der Beamten der Bank, während das Dachgeschoß eine Unterbeamten-Wohnung enthält, im Uebrigen aber Nebenräume für die Wohnungen der Hauptgeschosse. Das Haupt-Wohngeschoß hat eine lichte Höhe von 4,50 m, das weitere Wohngeschoß eine solche von 3,90 m erhalten. Die lichte Höhe des Dachgeschosses wurde auf 3 m bemessen. Der Dachstuhl ist von den Geschossen feuersicher getrennt.

Die Anlage zeigt auf dem nicht leicht zu bewältigenden Gelände eine wohl durchdachte, zweckmäßige Anordnung. —

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Ueber den Wiederaufbau des Schlosses zu Burg an der Wupper enthält der Jahresbericht des Schloßbau-Vereins einige Mitteilungen, die für weitere Kreise bemerkenswert sein dürften. Die Hauptversammlung des Vereins, in der die Pläne für den Wiederaufbau vorgelegt und genehmigt wurden, fand am 14. Juni im Schloß selbst statt. Die Sammlungen für den Wiederaufbau des Schlosses erreichten bis zum 1. April 1921 den Betrag von 760 551 M., worin die Beiträge von Kommunalverbänden mit rund 220 000 M. eingeschlossen sind. Für den großen Schloßbrand vom 26. Nov. 1920 erhielt der Verein eine Feuerversicherungs-Entschädigung von 304 298 M. Unter Berücksichtigung der Aufwendungen für Feuerlöschhilfe und Aufräumungsarbeiten sowie für die Notbedachung des Schlosses standen dem Verein am 1. April 1921 für den Wiederaufbau rund 938 000 M. zur Verfügung. Die Gesamtkosten des Wiederaufbaues sind aber nach den Plänen des Dombaumeisters Arntz in Köln auf mindestens 1,6 Mill. M. veranschlagt. Ueber das Bergische Landesmuseum wird u. a. mitgeteilt, daß der große Schloßbrand den größten Teil der Museumsgegenstände zerstörte. Vom Feuer verschont blieben nur eine größere Anzahl guter Möbelstücke der Gotik, der Renaissance und des Barocks, die in den unteren Sälen aufgestellt waren, ferner neben weiteren Möbelstücken die Architektur-Abteilung im Bergfried, sodann die Münzensammlung. Außerdem gingen aus dem Brand unversehrt hervor fast alle Waffen, die durch einen Schmied schon wieder vorgefertigt und mit neuen Holzschäften versehen worden sind. Ebenso blieben die gußeisernen Herd- und Ofenplatten aus dem 16. und 17. Jahrhundert erhalten. Die sogleich nach dem Brand tatkräftig eingeleiteten Bemühungen um neue Museumsgegenstände sind bisher sehr erfolgreich gewesen. Es sind schon wieder so viel Gegenstände vorhanden, daß folgende Räume ausgestattet werden können: Bauernstube, Biedermeierzimmer, Empirezimmer, Renaissance-Wohn- und Schlafzimmer, Waffenhalle, Kupferstichsammlung, diese besser und reichhaltiger als zuvor, Münzensammlung und

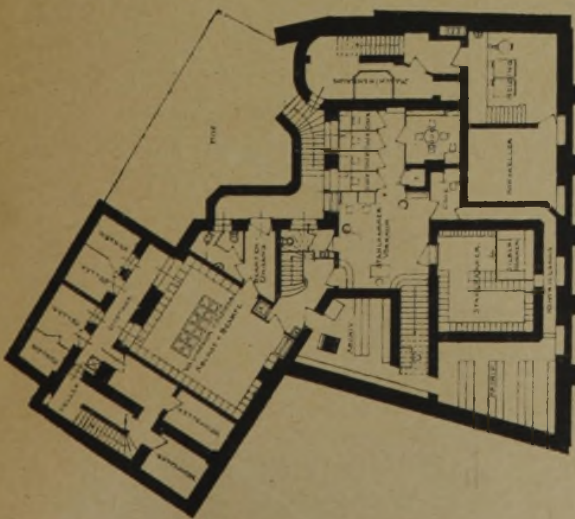
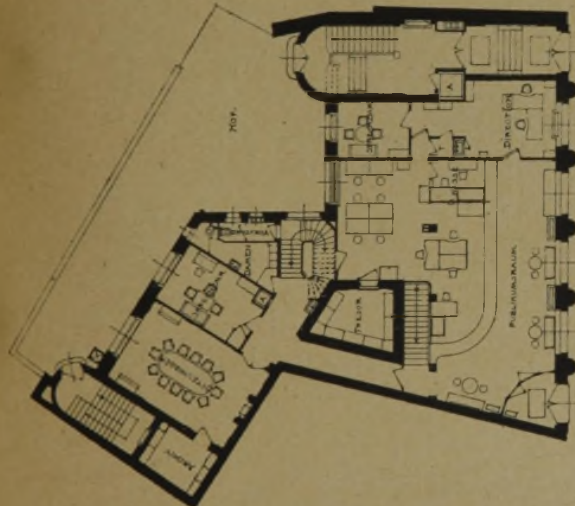
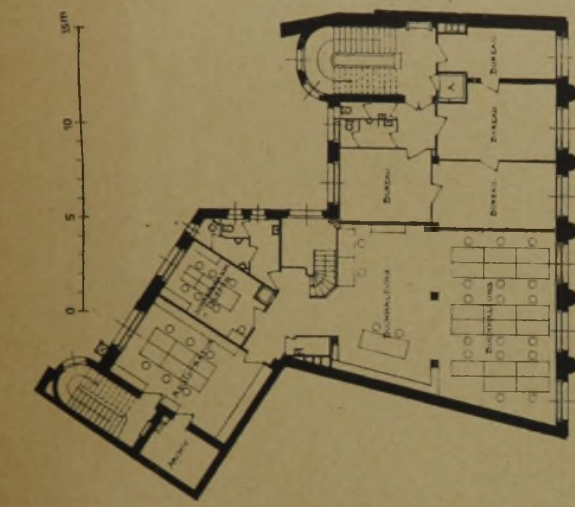
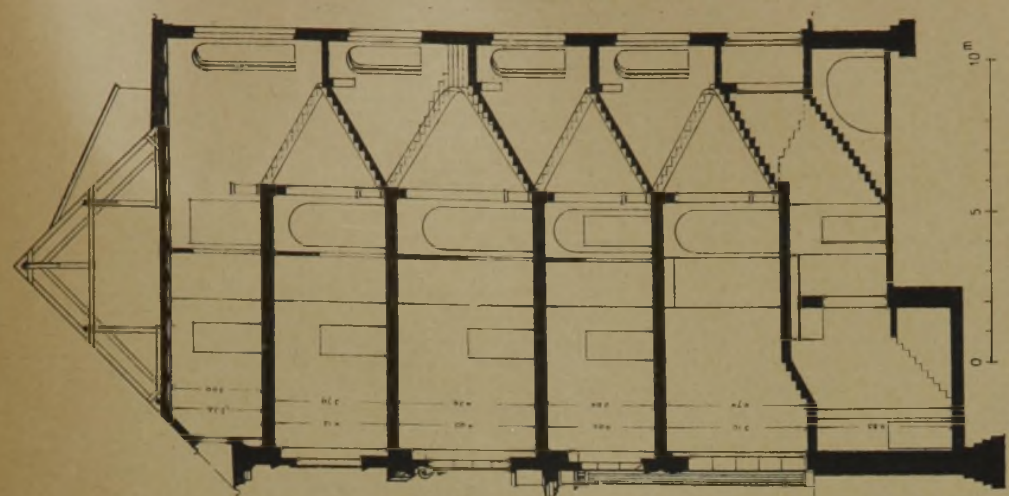
Architektur-Abteilung. Auch die Bestände der Bergischen Landesbibliothek haben durch Ankäufe und Schenkungen weiter vermehrt werden können. —

Die Bedrohung des Palais Almeida in München. Kaum ist die Gefahr der Zerstörung eines hervorragenden Werkes der deutschen Barockkunst in München abgewendet, so tauchen Nachrichten auf, daß das Palais Almeida in der Briener-Straße in München, eines der schönsten Baudenkmäler des Klassizismus in München, von der Gefahr bedroht sei, einem Umbau für die Zwecke der Münchener-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft zum Opfer zu fallen. Wenn auch berichtet wird, daß diese Mitteilung den Tatsachen weit voraus eile, so darf man doch an das Wort erinnern: „Wo Rauch ist, ist auch Feuer“ und wünschen, daß die zuständigen Stellen der Denkmalpflege ein wachsames Auge auf die durch industrielle Körperschaften im Kern von München hervorgerufenen Umgestaltungen haben. —

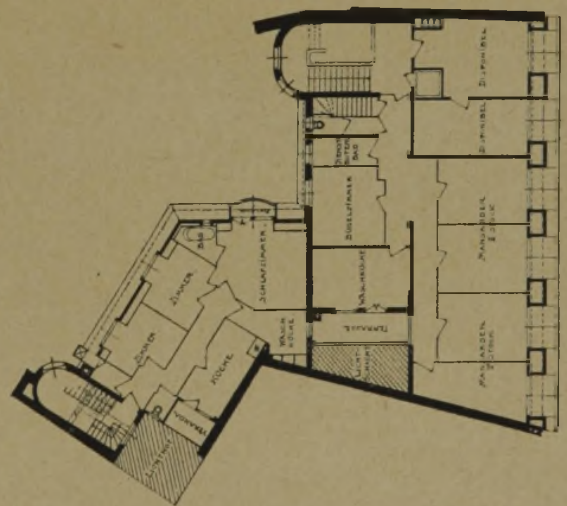
Die Basilika Aja Sofia in Ochrida. Der Verfasser dieses in No. 44 begonnenen Beitrages, der nunmehr in München lebt, teilt uns zu der Bezeichnung der Abb. 2, S. 193. mit: „Sv. Kliment ist es nicht. Nach Abfassung dieses Aufsatzes ist es mir bei weiteren Untersuchungen gelungen, neben dem Kopf des Heiligen die stark verdunkelte Namens-Inschrift in cyrillischen Majuskeln zu entziffern, nämlich NIKOL ATHA:AS + OC, also „Nikola Athanasias Archiepiscopus“. Damit ist ein weiterer Anhaltspunkt für die kunstgeschichtliche Forschung gewonnen.“

Zu Abbildung 13, S. 206, sowie in Spalte 2 dieser Seite, Zeile 2 von unten muß es statt Sorti Kliment heißen „Sveti Kliment“ (sveti = heilig). —

Die alte Mainbrücke in Frankfurt am Main. Ueber sie schreibt die „Frankf. Ztg.“: „Der Bau der alten Mainbrücke ruht bekanntlich seit einigen Jahren vollständig. Während des Krieges fehlte es an Arbeitern zur Fortführung des Baues, jetzt ist es die Geldfrage, die ein Weiterbauen unmöglich macht. Der von den Architekten Leonhard-



Grundrisse und Querschnitt des Neubaus der Mitteldutschen Creditbank in Karlsruhe i. B.
Architekt: Eugen Rückgauer in Frankfurt a. M.



v. Hoven-Heberer ausgearbeitete und zur Ausführung bestimmte Entwurf war damals auf einen Kostenaufwand von etwa 2 634 000 M. veranschlagt. Heute dürfte die Ausführung dieses Stein-Entwurfes das Fünfzehnfache übersteigen. Das ist für die Stadt in ihrer schwierigen Finanzlage heute sozusagen eine unerschwingliche Summe. Der Bau kann aber nicht auf undenkliche Zeiten hinaus vertagt werden, da die Notbrücke nur eine bedingte Lebensdauer hat. Wie wir hören, sind nun Bestrebungen im Gang, den Brückenbau in ander-

er als in der an das historische Brückenbild anknüpfenden Form zur Ausführung zu bringen. Es liegen mehrere Entwürfe vor, nach denen die Brücke in der Hauptsache in Eisenkonstruktion (! Die Red.) gedacht ist. Nach einem dieser Entwürfe soll die Brücke auf Frankfurter und Sachsenhäuser Seite genau nach dem vorliegenden Steinbau-Entwurf gestaltet werden und nur in der Mitte, wo die Pfeiler noch fehlen, einen mächtigen Bogen in Eisenkonstruktion erhalten. Ein anderer Entwurf ist eine reine Eisenkonstruktion ohne jede Anlehnung an das alte Brückenbild. Wem die Kämpfe, die um die alte Mainbrücke vor dem Abbruch geführt wurden, noch in Erinnerung sind, der wird zweifellos von dieser Wendung der Dinge überrascht sein, die Brückenfrage in dieser gewissermaßen gewaltsamen Art zu lösen. Wie wir vernehmen, wird sich die Künstlerschaft energisch gegen diese neuen Brückenpläne zur Wehr setzen; sie verhält sich ablehnend gegen die „charakterlose“ Eisenkonstruktion und sie wird dabei den größten Teil der Bürgerschaft auf ihrer Seite haben. Wir meinen, daß auch der Staat und das Reich die Pflicht haben, hier helfend einzugreifen, und einen namhaften Zuschuß zum Brückenbau zu gewähren. Früher war die alte Mainbrücke Eigentum des Staates, der sie, als die Notwendigkeit eines Umbaues eintrat, der Stadt überließ und zwar unter günstigen Bedingungen für die Stadt. Nachdem nun die Baukosten so gewaltig angeschwollen sind, liegt für den Staat unter allen Umständen die moralische Verpflichtung vor, den Brückenbau materiell zu unterstützen und nicht der Stadt die ganze Last zu überlassen.“

Wir können uns, was

die Form und Ausbildung der neuen Brücke anbelangt, diesen Ausführungen nur anschließen. Das gerade vom Wasser her wundersame Stadtbild von Frankfurt am Main erfordert für seine Brücken und insbesondere für die in bevorzugter Lage sich befindende alte Mainbrücke ganz besondere Rücksichten und weitestgehende Sorgfalt in der formalen Behandlung. Lassen das die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt heute noch nicht zu, so möge man sich mit der vorhandenen Holz-Notbrücke begnügen, die, wie z. B. die Holzbrücken über den Inn und die Salzach und viele andere Flüsse beweisen, lange Dauer haben können, wenn sie sorgfältig gepflegt und beobachtet werden. —

Wettbewerbe.

Im Wettbewerb um Entwürfe für ein Krankenhaus in Velbert liefen 56 Bearbeitungen ein. Von der Verteilung eines I. Preises wurde auf einstimmigen Beschluß des Preisgerichtes Abstand genommen. Zwei II. Preise von je 8000 Mark wurden verliehen dem Entwurf „Krehwinkel“ des Arch. Prof. Fritz Becker in Gemeinschaft mit Arch. Max Lentzsch in Düsseldorf; sowie dem Entwurf „Weiße Wand“ des Architekten Jean Flerus und des Gartenarchitekten G. Allinger in Dortmund, unter Mitarbeit des cand. arch. H. Baum in Dortmund-Huckarde. Einen Preis von 6000 M. errang der Entwurf „Virchow“ von Prof. Karl Wach mit Arch. Heinrich Beck in Düsseldorf. Zum Ankauf für je 1500 M. wurden empfohlen die Entwürfe „Licht, Luft, Sonne“ der Architekten Karl Saurenbach und Otto Silberberg in Barmen, sowie „Gesund“ der Architekten Hans Landgrebe in Weimar bei Bochum und Walter Kreuzer in Bochum. —

In einem Wettbewerb betr. Entwürfe zu Wohnungsbauten der Gemeinde Sossenheim im Kreis Wiesbaden wurde der I. Preis nicht verteilt. Ein II. Preis von 2000 M. fiel an den Entwurf „Ostwestlich“ des Architekten Max Kemper in Höchst a. M., von dem ein weiterer Entwurf in die engste Wahl kam. Ein weiterer II. Preis von 2000 M. wurde dem Entwurf „Vierlinghaus“ des gleichen Architekten gegeben. Von Heinrich Liederbach in Nied stammt der Entwurf „Nach Feierabend“, der den III. Preis von 1000 M. erhielt. Zwei Entwürfe des Architekten Heinrich Hamburger in Griesheim mit den Kennworten „Reihenhaus“ und „Kronberger Weg“ wurden mit IV. Preisen von je 500 M. bedacht. Außer dem genannten Entwurf kam ein Entwurf „Um die Linden“ des Architekten Karl Zizler in Höchst in die engste Wahl. —

Das Preisausschreiben über Wege und Ziele der deutschen Brennstoff-Wirtschaft, das von der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ erlassen und von uns in Jahrgang 1920, S. 360 erwähnt worden war, ist dahin entschieden worden, daß 13 Arbeiten mit zusammen 53 000 M. Preisen ausgezeichnet wurden. Vier I. Preise von je 10 000 M. fielen an die Arbeiten der Hrn. Ing. Hugo Ebenhöch in München; Ob.-Ing. Karl Meller in Siemensstadt bei Berlin; Ob.-Ing. Gustav Neumann in Düsseldorf, und Prof. Nussbaum in Hannover mit Architekt H. Sielken in Bremen. Vier II. Preise von je 2000 M. wurden zuerkannt den Arbeiten von Ob.-Ing. Bulle in Düsseldorf; Ing. A. Lütchen in Altenessen; Dipl.-Ing. Roeren in Berlin-Wilmersdorf und Paul Schöndeling in Langendreer. Fünf III. Preise von je 1000 M. fielen an Bergwerks-Dir. Herm. Lwowski in Essen; Dipl.-Ing. Herbert Pfeifer in Berlin; Betriebsführer Friedrich Stenger in Oberhausen; Architekt August Weitzel in Frankfurt a. M. und Dipl.-Ing. Albert Wirth in Kohlscheid bei Aachen. —

In einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Einrichtung eines Cabarets und einer Barstube im Palast-Hotel in Duisburg, ein Wettbewerb, der auf die Mitglieder der Ortsgruppe Duisburg des „Bundes deutscher Architekten“ sowie einige weitere Architekten beschränkt war, wurde der I. Preis dem Entwurf „Viertelkreis“ des Architekten Alexander Fischer zugeteilt. Der II. Preis fiel an den Entwurf „Freude“ des Architekten Arthur Buchloh, der III. Preis an den Entwurf „Schall und Rauch“ des Architekten Wilhelm Seling. Angekauft wurden die Entwürfe „Sang und Klang“ von H. Zeiler; „Preciosa“ von H. Feuge und „Rottempel“ von Wißmann & Brenschede. Das Preisgericht bildeten die Verfasser der Entwürfe selbst unter der Leitung des Architekten Jos. Fünk in Duisburg. —

Wettbewerb betr. Entwürfe für die Bebauung eines Geländes in Chemnitz-Altendorf. Ein für das Gelände Chemnitz-Altendorf an der Ammon-Straße ausgeschriebener Wettbewerb für Chemnitzer und in Chemnitz geborene Architekten hat folgendes Ergebnis gehabt: Der I. Preis von 4500 M. fiel an Stadt-Architekt Richard Grundmann; zwei II. Preise von je 3000 M. an Gerber und Kerner,

Architekten, und an Ebert und Prof. Kranz, Architekten; ein IV. Preis von 1000 M. an Willy Schönefeld, sämtlich in Chemnitz. Außerdem wurden 4 Entwürfe zum Ankauf empfohlen. Der Entwurf von Richard Grundmann zeigt eine städtebaulich vorzügliche Lösung, die große Geschlossenheit und Abwechslung mit äußerster Sparsamkeit in Straßenbau und Aufbau der Hausgruppen verbindet. Wie verlautet, soll Architekt Grundmann zur näheren Durcharbeitung und Ausführung der Siedlungspläne mit herangezogen werden. —

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Krieger-Ehrenmal in der St. Marien-Kirche in Lübeck. Der Termin zur Einreichung von Entwürfen für ein Krieger-Ehrenmal in der St. Marien-Kirche zu Lübeck war am 15. Mai abgelaufen. Aufgefordert zur Beteiligung waren in Lübeck ansässige oder geborene Künstler, denen es freistand, sich mit einem anderen deutschen Künstler nicht lübeckischer Herkunft zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden. Bis zu dem genannten Termin waren von 38 Künstlern 48 Entwürfe eingereicht. Das Preisgericht zur Beurteilung der Entwürfe bestand u. a. aus den Hrn. Baudirektor Baltzer, Lübeck; Hauptpastor Denker, Lübeck; Senator Dr. Eschenburg, Lübeck; Museumsdirektor Dr. Heise, Lübeck; Professor Hosaeus, Berlin-Dahlem und Architekt Schürer, Lübeck. Am 1. Juni war das Preisgericht zusammen getreten und hat nach sechsstündiger Sitzung mit Stimmenmehrheit entschieden, daß die zur Verfügung gestellten drei Preise (3000, 2000, 1000 M.) wie folgt zuzuerkennen seien: I. Preis: Kennwort „Niemand hat größere Liebe“ (Verfasser: Architekt Gustav Blohm, geborener Lübecker, Hamburg, und Bildhauer Oskar C. Ulmer, Hamburg); II. Preis: Kennwort „Pyramide der Toten“ (Verfasser: Architekten Runge und Lenschow, Lübeck, und Bildhauer Richard Kuöhl, Hamburg); III. Preis: Kennwort „Deutsches Schwert“ (Verfasser: Architekt Max Meyer, Lübeck). Dem Vorstand der Kirchengemeinde ist nach der Ausschreibung vorbehalten, welchen Entwurf er zur Ausführung bringen will. —

Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Krieger-Gedächtnis-Anlage in Hannover wurde der I. Preis von 4000 M. dem Entwurf „Adler“ des Dipl.-Ing. Adolf Falke in Hannover verliehen. Ein zweiter I. Preis von 4000 M. fiel dem Entwurf „Hamhof“ des Bildhauers Ludw. Vierthaler in Hannover zu. Ein II. Preis von 2500 M. wurde dem Entwurf „1914—1918“ wieder des Architekten Adolf Falke in Hannover zugesprochen, während ein weiterer II. Preis von 2500 M. dem Entwurf „Weihstätte“ der Architekten Brüder Siebrecht in Hannover zugesprochen wurde. Zum Ankauf für je 1000 M. wurden vorgeschlagen die Entwürfe „Ring“ und „Flandern“ des Architekten Adolf Falke in Hannover; „Geist der Gotik“ der Garten-Architekten Adolf W. Erkes, Rich. Lesser und Georg Pniower in Hannover; „Mortuus plango“ des Architekten Erich Engelbrecht in Hannover; „Trauer“ des Architekten H. Lange in Hannover; „Das rote Dreieck“ von Friedel Vordemberge-Gildewart in Hannover und „Heiliger Ring“ der Brüder Siebrecht in Hannover. —

Chronik.

Krieger-Denkmal in Walldürn. Am 12. Juni 1921 wurde in der Wallfahrts-Kirche in Walldürn ein den gefallenen und gestorbenen Kriegern geweihtes Denkmal enthüllt. Das in Solnhofen-Kalkstein gemeißelte Werk ist eine Schöpfung des Bildhauers Prof. Buscher in München. —

Das 25jährige Bestehen des Kaiser Wilhelm-Denkmales auf dem Kyffhäuser konnte am 19. Juni 1921 von den im „Kyffhäuser-Bund“ zusammengeschlossenen deutschen Landes-Krieger-Verbänden gefeiert werden. Das Denkmal, bekanntlich ein Werk von Bruno Schmitz, hat seine künstlerische Kraft bis heute bewahrt. —

Die Wiederaufnahme der Wiederherstellungs-Arbeiten am Dom in Köln. Auf der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung des Zentral-Dombauvereins in Köln wurde ausgeführt, im Kölner Dom gelte es, ein altes Stück der deutschen Kunst zu erhalten. Daher müsse bald die Werkhütte wieder eröffnet werden. Zur 600-Jahr-Feier der Einweihung des Chores im nächsten Jahr würde es das schönste Festzeichen sein, wenn die Strebewerke des hohen Chores zum Teil wieder in der alten Schönheit erneuert wären. Zur Wiederaufnahme der Wiederherstellungsarbeiten ist eine Lotterie bewilligt worden, durch die für die nächsten 6 Jahre eine Reineinnahme von jährlich 1 Million Mark erhofft wird, die aber nicht sämtliche Unkosten decken werden. Es wird deshalb für später eine Lotterie in größerem Rahmen angestrebt. —

Inhalt: Der Neubau des Geschäftshauses der Mitteldeutschen Creditbank in Karlsruhe i. B. — Vermischtes. — Wettbewerbe. — Chronik. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.
Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg. P. M. Weber in Berlin.